zuge vor allen andern vokalischen stämmen mit ausnahme der nordischen sprachen den themavokal in der ältesten zeit bewahrt haben, nicht klar. Im lateinischen galt übrigens die regel über die verkürzung des a nicht immer, und erst jüngst wieder hat Fleckeisen in einem trefflichen programme eine ziemliche anzahl von stellen, in denen im nominativ â anzunehmen ist, nachgewiesen. Die eigenthümliche verdumpfung aber in u (s. 221) finden wir im oskischen wieder. S. 229 ist behauptet, dafs ai in aizos noch aus einer zeit stamme, wo im gothischen â statt ô gegolten habe. Das beruht auf der meinung, dafs blofs die pronominalendung -zôs angesetzt und a durch i erweitert sei; wir sehen in ă den stammauslaut, in -izôs das zugesetzte pronomen. Aber auch im dativ ai wird nicht ein â anzunehmen sein. Ob im gen. plur. dieser stämme ô vor ôm weggefallen sei, können wir nicht so sicher entscheiden; aber es scheint, gerade das ô statt ê verdanke seine erhaltung einer verschmelzung. Der fehler (s. 303) in nimands ist nun durch Uppström berichtigt.

Wir schliefsen mit diesen wenigen bemerkungen unsere anzeige. Wir wiederholen, dafs dem werke der character der gründlichkeit und echt wissenschaftlichen strebens inwohne und in ihm ein stoff von ungeheurem umfange mit umsicht beherrscht werde, dafs wir es aber für gerathener hielten zunächst eine darstellung der germanischen lautgeschichte und dann erst die fortsetzung der flexionslehre folgen zu lassen, dafs wir endlich bei etwas gedrängterer form dem werke mehr anerkennung und erfolg meinen versprechen zu dürfen.

Zürich, im october 1864. H. Schweizer-Sidler.

G. Curtius, griechische schulgrammatik. Sechste auflage. Prag, 1864.

Es ist ein erfreuliches zeichen für die verbreitung einer wahreren und lebendigeren sprachanschauung auch in den kreisen der schulmänner, dafs das vorliegende buch in zwölf jahren sechs auflagen erlebt hat. Wir haben dasselbe, soweit es vor das forum dieser zeitschrift gehört, im dritten bande eingehender besprochen und fügen nur hinzu, dafs es seitdem im einzelnen gar manche veränderungen erfahren hat, berichtigungen und zusätze, die seinen umfang um ein gut theil vergröfsert haben,

hie und da schärfere fassung im ausdruck, kurz, dafs die bessernde hand des verf.'s überall sichtbar ist. Hier nur ein paar bemerkungen, die sich uns bei der durchsicht aufgedrängt haben. §. 26 ϑ. ist ein schlimmer fehler hinzugekommen, indem *χαλκήϊος* ehern übersetzt wird, s. zeitschr. IV, 159; §. 84 anm. 2 ist *ἴϑι* ein unklares beispiel, besser etwa *φίλε*; §. 279 fgd. vermissen wir *ἐνήνοχα*, *ἀγήοχα*, *δέδοικα* (*ἐδήδοκα*); §. 316 würden wir *ἔκταν* kaum im texte aufführen, auch *πίε* (ϑ. 15) steht nicht recht passend dort; §. 327 würde die erklärung der form *ἔρδω* mindestens durch einen zusatz (etwa: statt *ἔρζω*) deutlicher werden. Beim starken aor. med. vermissen wir eine bemerkung über den passiven gebrauch bei Homer, der sich entschieden weiter erstreckt, als §. 255. ϑ. 2 angegeben ist. — Zunächst für lehrer, denen allgemeinere sprachkunde fremd ist, bestimmt sind

Desselben: Erläuterungen zu meiner griechischen schulgrammatik. Prag, 1863.

Bemerkungen und rechtfertigungen theils über die methode, theils sachlicher art enthaltend, wie denn auch die aussprache aucführlicher behandelt ist. Als abschnitte von allgemeinerem interesse heben wir namentlich s. 94 fgd. über die distraction, wobei wir der nivellierenden willkür Leo Meyer's gegenüber den conservativen standpunkt des verf.'s vollkommen theilen, und s. 101 fgd. über das perfect hervor. Die erklärung von *εἶπα*, *ἤϑεγκα* aus **εἴψα*, **ἤνεγξα* wegen zu grofser consonantenhäufung (wo ist die in **εἴψα*?) vermögen wir aber nicht zu billigen; über *οὖς* s. 66 hat sich ref. kürzlich in dieser zeitschrift ausgesprochen, ebenso über die verba auf *-πτω*. Eingehender und in allem wesentlichen durchaus befriedigend läfst sich der verf. am schlusse über die syntax aus.

H. Ebel.

C. W. M. Grein. Sprachschatz der angelsächsischen dichter. Bd. 2. heft 1. H—Od. Cassel und Göttingen, Georg H. Wigand. 1863. (Auch unter dem titel: Bibliothek der ags. poesie in kritisch bearbeiteten texten und mit vollständigem glossar. Herausgeg. von C. W. M. Grein. vierter band.) (Schlufs.)

helman, helmian, hylman obducere p. 32 (oferhelman); zu diesem nicht von helm m. abgeleiteten, sondern wie